



UNO

Flüchtlingshilfe
Deutschland
für den UNHCR



FLUCHT PUNKT

KLIMAKRISE UND FLUCHT

Die Klimakrise ist die größte Krise unserer Zeit und sie trifft Geflüchtete besonders hart. In dieser Ausgabe berichten wir davon, wie klimabedingte Katastrophen die Ursachen von Flucht und Vertreibung verschärfen und vor welchen Herausforderungen Geflüchtete stehen, wenn sie mit den Folgen der Klimakrise konfrontiert werden. Außerdem stellen wir innovative und nachhaltige Lösungsansätze aus der Arbeit des UN-Flüchtlingshilfswerks vor.

AUSGABE 01
2023

uno-fluechtlingshilfe.de



© Renate Lückmann

Liebe Leser*innen,

auch in den vergangenen Monaten hat die Welt wieder besonders verheerende Naturkatastrophen erlebt: nie dagewesene Überschwemmungen in Pakistan, die schlimmste Dürre seit Jahrzehnten am Horn von Afrika und viele andere.

Die durch den Klimawandel verursachten Katastrophen verbinden sich vielerorts mit vorhandenen Konflikten, akuter Ernährungsunsicherheit, steigenden Preisen und den anhaltenden Auswirkungen der COVID-19-Pandemie zu einer Multi-Krise. Und es trifft oft diejenigen am stärksten, die nicht für die Klimakrise verantwortlich sind und die sich am wenigsten an die herausfordernde Umwelt anpassen können: Geflüchtete.

Die Häufigkeit von extremen Wetterereignissen steigt von Jahr zu Jahr. Die betroffenen Regionen, aber auch die Arbeit des Flüchtlingshilfswerks der Vereinten Nationen (UNHCR) stehen deshalb vor neuen und großen Herausforderungen. Dabei befinden wir uns längst im Wettlauf gegen die Zeit und müssen jetzt handeln, um Geflüchtete, uns und unseren Planeten vor noch schlimmeren Konsequenzen zu bewahren.

In dieser Ausgabe von FLUCHTPUNKT beleuchten wir den Zusammenhang von Klima und Flucht sowie die Rolle des UNHCR. Und wir berichten von innovativen Projekten in Ländern, die schon jetzt besonders vom Klimawandel betroffen sind. Dabei wird eines klar:

Für positive Veränderungen müssen wir noch entschlossener handeln – alle zusammen – jetzt!

Ihre *Ricarda Brandts*

Dr. Ricarda Brandts
Vorstandsvorsitzende der UNO-Flüchtlingshilfe



© UNHCR/Samuel Otiemo

DIE KLIMAKRISE – EINE HUMANITÄRE KRISE 4

← **Titelbild** Zwei Bilder vom Flüchtlingscamp Minawao im Norden Kameruns. Das Foto außen zeigt das Flüchtlingscamp vor sechs Jahren. Durch die Folgen des Klimawandels und die Ankunft von 70.000 Flüchtlingen aus Nigeria ist die Wüstenbildung in dem Gebiet weit vorangeschritten. Ein innovatives Projekt hat 2018 begonnen, 360.000 Setzlinge zu pflanzen, und damit das Gebiet beeindruckend verändert. Das zweite Bild innen zeigt Minawao heute. Ziel ist es, eine „große grüne Mauer“ quer durch die Sahelzone aufzubauen, um die Wüstenbildung in einer der trockensten Regionen der Welt zu bekämpfen.

© UNHCR/Alexis Huguet (vorher) © UNHCR/Xavier Bourgois (heute)

Impressum

FLUCHTPUNKT wird herausgegeben vom UNO-Flüchtlingshilfe e.V. Graurheindorfer Straße 149 a, 53117 Bonn

Vorstand: Dr. Ricarda Brandts (Vorsitzende), Rita Kühn, Günter Burkhardt (Stv. Vorsitzende), Sertaç Şahin, Serdar Yüksel

Nationaler Direktor: Peter Ruhentrost-Bauer
Kaufmännischer Geschäftsführer: Sascha Eskandari

Redaktion: Carolin Opitz, Victoria Schöndelen, Marius Tünte
Konzept: co – büro für fundraising
Gestaltung: Ole Kaleschke

Druck: Sportflieger, Auflage 210.000, nachhaltig gedruckt auf umweltfreundlichem FSC-Recyclingpapier aus Deutschland. Die Kosten für die Produktion und Gestaltung eines Heftes liegen bei 0,67 Euro. Redaktionsschluss: 27.02.2023



© UNHCR/Usman Ghani

KLIMABEDINGTE NATURKATASTROPHEN 8



© UNHCR/Xavier Bourgois

NACHHALTIGE LÖSUNGSANSÄTZE 10

KLIMAKRISE UND FLUCHT:

- Die Klimakrise – eine humanitäre Krise 4
- Die Rolle des UNHCR in der Klimakrise 6

AUS UNSEREN PROJEKTEN:

- Nothilfe in der Klimakrise 8
- Wir machen Minawao wieder grün 10
- Saubere Energie für Einheimische und Geflüchtete 12

DANKE: Einsatz für Menschen auf der Flucht 14

ENGAGEMENT: Mein Vermächtnis für Geflüchtete 15

FOLGEN SIE UNS AUF



DIE KLIMAKRISE – EINE HUMANITÄRE KRISE



„ Wir müssen jetzt in vorsorgende Maßnahmen investieren, um den zukünftigen Schutzbedarf zu mindern und weitere klimabedingte Vertreibungen zu verhindern. Auf die Katastrophe zu warten, ist keine Option.“

Filippo Grandi,
UN-Flüchtlingshochkommissar

Die Klimakrise ist die größte humanitäre Krise unserer Zeit. Weltweit bedroht sie das friedliche Zusammenleben und die Existenz zukünftiger Generationen. Die Konsequenzen sind längst zu spüren und nehmen weiter zu: Wetterextreme, Hungersnöte und Konflikte. Der Klimawandel verschärft so sowohl die Ursachen als auch die Auswirkungen von Flucht und Vertreibung.

Geflüchtete besonders häufig betroffen

Flüchtlinge, Binnenvertriebene und Staatenlose sind oft unmittelbar den Auswirkungen des Klimawandels ausgesetzt. Mit dramatisch steigender Tendenz: Über 70 Prozent der Flüchtlinge und 80 Prozent der Binnenvertriebenen stammen aus Ländern, die sehr stark von der Klimakrise betroffen sind.

Auch in den Zufluchtsländern sind Flüchtlinge besonders oft klimabedingten Risiken ausgesetzt: Etwa vier von zehn Flüchtlingen sind in stark klimatisch gefährdeten Ländern untergebracht, wo sie zusammen mit den Aufnahmegemeinschaften unter ähnlich prekären Bedingungen leben und in der Regel nicht über die nötigen Ressourcen verfügen, um sich an eine zunehmend menschenfeindliche Umwelt anzupassen.

Klimawandel, Armut, Hunger, Konflikte und Vertreibung sind oft miteinander verbunden und verstärken sich gegenseitig, sodass immer mehr Menschen auf der verzweifelten Suche nach Schutz und Sicherheit sind. Gleichzeitig wird es immer schwieriger, sichere und nachhaltige Lösungen für Vertriebene zu finden, da die Folgen des Klimawandels die Bedingungen in den Herkunfts- und Zufluchtsgebieten weiter verschlechtern und gefährden.

Sichere und nachhaltige Lösungen

Der UNHCR arbeitet in einem besonders fragilen Spannungsfeld, in dem Konflikte und Klimaveränderungen zusammentreffen und Millionen von Menschen vertrieben werden, die dringend Hilfe und Schutz benötigen.

Um den Schutz von Menschen auf der Flucht zu gewährleisten, muss der UNHCR seine Arbeit an die komplexen klimabedingten Herausforderungen und an die sich ändernden Umwelt- und Lebensbedingungen von Flüchtlingen und Binnenvertriebenen anpassen.

PRIORITÄTEN DES UNHCR:



Schützen: Der UNHCR stellt sicher, dass die Rechte von Menschen, die im Kontext des Klimawandels fliehen müssen, wirksam geschützt werden.



Vorbereiten: Geflüchtete und Aufnahmeländer, die sich häufig in den Hotspots des Klimawandels befinden, werden auf extreme Wetterereignisse und andere Klimaschocks vorbereitet.



Anpassen: Geflüchtete und Aufnahmeländer werden beim Schutz ihrer Umwelt und bei der Anpassung an ein sich änderndes Klima unterstützt.



Empowern: Menschen auf der Flucht werden gestärkt, ihre eigenen Lösungen im Umgang mit dem Klimawandel zu finden.



Verhindern: Grundursachen von Vertreibung werden bekämpft und integrierte Ansätze für die menschliche Mobilität unterstützt, um zukünftige Vertreibungen zu minimieren.



Verringerung der Treibhausgasemissionen: Die CO₂-Emissionen des UNHCR werden bis 2030 um 45 Prozent gegenüber 2010 minimiert.



ANDREW HARPER

Sonderbeauftragter des UNHCR für Klimamaßnahmen

DIE ROLLE DES UNHCR IN DER KLIMAKRISE

Die Wechselwirkungen zwischen klimatischen Veränderungen und Vertreibung beeinflussen auch die Arbeit des Flüchtlingshilfswerks der Vereinten Nationen (UNHCR) zunehmend. 2020 wurde Andrew Harper deshalb zum Sonderbeauftragten des UNHCR für Klimamaßnahmen ernannt. Im Interview spricht er über Verantwortung und über Maßnahmen, die jetzt umgesetzt werden müssen.



UNO-Flüchtlingshilfe Welche Verantwortung trägt der UNHCR für Menschen, die durch die Klimakrise zur Flucht gezwungen sind?

Andrew Harper Wo immer es zu einer Vertreibung kommt, die sein Schutzmandat auslöst, setzt sich der UNHCR dafür ein, dass Flüchtlinge und Binnenvertriebene angemessen geschützt und bestehende Rechtsinstrumente korrekt ausgelegt und konsequent angewendet werden. Dies gilt auch für Vertreibungen im Zusammenhang mit dem Klimawandel. Menschen können einen berechtigten Anspruch auf den Flüchtlingstatus haben, wenn die negativen Auswirkungen des Klimawandels mit bewaffneten Konflikten und Gewalt zusammenwirken.

Solche Wechselwirkungen lassen sich zum Beispiel in der afrikanischen Sahelzone beobachten, wo die Temperaturen 1,5-mal schneller steigen als im globalen Durchschnitt und die Klimakrise den Zugang zu Wasser und anderen Ressourcen noch weiter erschwert: Der Wasserstand des Tschadsees ist in den letzten 60 Jahren um bis zu 95 Prozent gesunken und schwelende Streitig-

► Aufgrund der globalen Erderwärmung brachen 2021 im Norden Kameruns gewaltsame Konflikte um die Verteilung von natürlichen Ressourcen zwischen Hirten- und Fischergemeinschaften aus. Dies führte zu einer großen Fluchtbewegung.



© UNHCR/Xavier Bourgois

keiten zwischen Hirten, Fischern und Landwirten um die knappen Wasserressourcen im Norden Kameruns entluden sich im Dezember 2021 in Gewalt. Die daraus resultierenden Zusammenstöße zwangen mindestens 100.000 Menschen zur Flucht, sowohl innerhalb des Landes als auch in den benachbarten Tschad.

Ein weiterer Konflikt aufgrund der Auswirkungen des Klimawandels eskalierte in Burkina Faso: Hier ereigneten sich schlimmste Gewalttaten und massive Fluchtbewegungen in den ärmsten und von Dürre am stärksten betroffenen Regionen. Bewaffnete Gruppen nutzten die angespannte Lage um den Zugang zu schwindenden Wasserquellen und Ackerland für ihre Zwecke aus.

UNO-Flüchtlingshilfe Wie bewertet der UNHCR die Ergebnisse der letzten Weltklimakonferenz (COP27)?

Andrew Harper Wir müssen den globalen Handlungsdruck weiter erhöhen. Die Ergebnisse der COP27 bieten den Menschen aus und in klimatisch gefährdeten und fragilen Ländern eine Mischung aus Hoffnung und wachsender Sorge. Der Beschlusstext war schwach, was den Ausstieg aus der Nutzung fossiler Brennstoffe und die Verpflichtung zur Begrenzung des Temperaturanstiegs auf 1,5 Grad betrifft. Gleichzeitig wurde im politischen Beschlusstext der COP27 ausdrücklich auf Vertreibung als eine Form von „Loss and Damage“ verwiesen, wodurch weitere Bemühungen um den Schutz und Lösungen für geflüchtete und staatenlose Menschen unterstützt werden. Dieses Novum und die Ein-

richtung eines Fonds für „Loss and Damage“, der für Schäden durch Klimaauswirkung in Ländern mit mittleren und niedrigen Einkommen und insbesondere für vertriebene und staatenlose Menschen aufkommt, begrüßen wir sehr.

UNO-Flüchtlingshilfe Was sollte Ihrer Meinung nach jetzt unternommen werden, um noch schlimmere Szenarien zu verhindern?

Andrew Harper Mit der Verschärfung der Klimaauswirkungen wird die Kluft zwischen dem humanitären Bedarf und den Ressourcen zur Bewältigung dieses Bedarfs immer größer. Es müssen dringend zusätzliche finanzielle Mittel bereitgestellt werden, um die schlimmsten Folgen zu vermeiden und das Leid von Millionen Menschen auf der Flucht und ihrer Aufnahmegemeinschaften zu verringern. Bei unseren Einsätzen erleben wir die herzzerreißende Realität von Vertreibung im Zusammenhang mit dem Klimawandel, wobei Verluste und Schäden voraussichtlich zunehmen werden.

Weiterhin besonders wichtig ist, dass Flüchtlinge, Binnenvertriebene und ihre Aufnahmegemeinschaften in die Entscheidungen einbezogen werden, die ihr Leben beeinflussen. Denn sie verfügen über Wissen und Fähigkeiten, die für wirksame und integrative Klimaschutzmaßnahmen von entscheidender Bedeutung sind, aber allzu oft werden sie von Entscheidungen, die ihre Zukunft bestimmen, ausgeschlossen. Ihre Beteiligung an politischen Prozessen und lebensrettenden Entscheidungen ist sowohl ihr Recht als auch notwendig für wirksame Lösungen.



„Loss & Damage“

Der Begriff „Loss & Damage“ steht für Verluste und Schäden, die durch die zerstörerischen Auswirkungen des Klimawandels entstehen und nicht durch die Verringerung der Treibhausgasemissionen (Mitigation) oder Anpassungsmaßnahmen (Adaption) vermieden werden können. Auf der letzten Weltklimakonferenz (COP27) stand das Thema erstmals auf der offiziellen Agenda und berücksichtigt damit auch die fatalen Konsequenzen der Klimakrise für Geflüchtete.

NOTHILFE IN DER KLIMAKRISE

Auch 2022 war wieder ein Jahr der Klimakrisen-Rekorde. Von Afghanistan bis Mittelamerika: Heftige Dürren, Überschwemmungen und andere extreme Wetterereignisse haben krisengeplagte Regionen und dort auch Menschen auf der Flucht besonders hart getroffen. Der UNHCR ist vor Ort, um diesen Menschen Schutz zu bieten und dabei zu helfen, die Auswirkungen des Klimawandels zu mildern. Auf den kommenden Seiten zeigen wir Beispiele, wie sich die Klimakrise weltweit auf das Leben Geflüchteter auswirkt.

TROCKENKORRIDOR IN ZENTRALAMERIKA

In Zentralamerika treffen die Auswirkungen des Klimawandels auf Instabilität, Armut und Bandengewalt. Im sogenannten Trockenkorridor, dem ausgetrockneten, bergigen Ackerland, das sich von Guatemala bis in den Norden Costa Ricas erstreckt, gehören wiederkehrende Dürren, Stürme, schwere Regenfälle und Überschwemmungen zum Alltag und beeinträchtigen die landwirtschaftliche Produktion stark. Über die Hälfte der 10 Millionen Bewohner*innen des Gebiets arbeiten in der Landwirtschaft. Mehr als eine Million Menschen wurden in den letzten Jahren vertrieben. Kleinbäuer*innen, die vor Dürre und verheerenden Stürmen fliehen, finden oft in den Slums der Großstädte Zuflucht, wo sie Bandengewalt, Erpressung und Arbeitslosigkeit ausgesetzt sind.



© UNHCR/Ruben Salgado Escudero

Der UNHCR ist in Zentralamerika und Mexiko vor Ort, um das Leben von Geflüchteten zu verbessern, z. B. durch Schutzräume und Unterkünfte für geflüchtete Familien sowie Bargeldhilfe-Programme.

KAMERUN

Siehe Seite 10

ÄTHIOPIEN

Siehe Seite 12

JAHRHUNDERTFLUT IN PAKISTAN

Ungewöhnlich massive Regenfälle haben in Pakistan zu einer dramatischen Überschwemmungskatastrophe mit 1.500 Toten geführt. 7,6 Millionen Menschen haben ihre Häuser verloren, 2 Millionen Hektar Ackerfläche wurden vernichtet, Strom- und Telefonleitungen sowie das Straßennetz wurden schwer beschädigt. Und das in einem Gebiet, in dem bereits 800.000 afghanische Flüchtlinge dringend auf Hilfe angewiesen sind.

Der UNHCR hat sofort reagiert und unter der Leitung des pakistanischen Katastrophenschutzes und mit Partnerorganisationen Hilfsgüter wie Plastikplanen, Hygieneartikel, Kochherde, Decken, Solarlampen und Schlafmatten in die betroffenen Gebiete geliefert, um Flüchtlingen und den pakistanischen Aufnahmegemeinschaften mit dem Nötigsten zu helfen.



MONSUNREGEN IN BANGLADESCH

Das Flüchtlingscamp Kutupalong in der Region Cox's Bazar ist das größte der Welt und ein Beispiel dafür, dass Geflüchtete oft neben der eigentlichen Fluchtursache mit einer klimabedingten Naturkatastrophe konfrontiert werden. Die über 635.000 Rohingya-Flüchtlinge aus Myanmar leben hier auf engem Raum in einfachsten Bambushütten. Sanitäre Anlagen und Trinkwasser sind nicht ausreichend vorhanden. Von Mai bis Oktober sind die Menschen in Kutupalong extremen Regenfällen ausgesetzt. Erdbeben, Überschwemmungen und Stürme haben in den letzten Jahren immer wieder Hunderte Unterkünfte zerstört.

UNHCR-Mitarbeiter*innen und speziell ausgebildete Camp-Bewohner*innen bringen bei solchen Extremwetter gefährdete Flüchtlingsfamilien in Sicherheit und verteilen Hilfspakete. Sie enthalten Seile und Plastikplanen für die Reparatur beschädigter Hütten sowie Wassereimer, Decken, Schlafmatten und Hygieneartikel.



© UNHCR/Osman Ghani

i Unsere speziell ausgebildeten Nothilfe-Teams können innerhalb von 72 Stunden an den entlegensten Orten der Welt im Einsatz sein und im akuten Krisenfall Nothilfe für Geflüchtete leisten.

Das UNHCR-Nothilfe-Team sorgt für:

- Trinkwasser & Nahrungsmittel
- medizinische Versorgung
- schützende Unterkünfte
- Bargeldhilfe-Programme

uno-fluechtlingshilfe.de/humanitaere-hilfe

WIR MACHEN MINAWAO WIEDER GRÜN



► Geflüchtete helfen in Kamerun beim Bau einer „großen grünen Mauer“ zur Bekämpfung der Wüstenbildung. Zusammen mit der Gemeinde Minawao haben sie 360.000 Setzlinge gepflanzt und damit die Umwelt und die Lebensbedingungen in und um das Flüchtlingscamp positiv verändert.

„Wenn du sie eingepflanzt hast, schützt du sie am besten vor Tieren, indem du Brombeersträucher um sie herum pflanzt“, rät Lydia Yacoubou einem Mädchen, als sie ihr einen Niembaum-Setzling überreicht. Das Mädchen geht los und drückt die Pflanze fest an ihre Brust. Den Setzling hat Lydia, die aus Nigera geflüchtet ist, in der von ihr geleiteten Gärtnerei im Flüchtlingscamp Minawao im Nordosten Kameruns selbst gezogen. Die ersten Bäume, die hier vor sechs Jahren gepflanzt wurden, spenden nun genügend Schatten, dass die Familien etwas anbauen können. Bald werden auch die neuen Setzlinge Früchte, Medizin und vieles mehr liefern.



© UNHCR/Xavier Bourgois

„Great Green Wall“ in Afrika

In den vergangenen Jahren haben massive Fluchtbewegungen aus Nigeria ins benachbarte Kamerun die Wüstenbildung in Teilen des Landes vorangetrieben. Das durch den UNHCR unterstützte Projekt „Make Minawao green again“ will das ändern: Durch neuartige Technologien soll die Gegend rund um das Flüchtlingscamp bepflanzt und Teil der „Great Green Wall“ werden, die sich quer durch Afrika ziehen soll. Die Initiative zielt darauf ab, eine 8.000 Kilometer lange Barriere durch den gesamten Kontinent zu errichten, um Bodenverschlechterung, Wüstenbildung und Dürre in der Sahelzone zu bekämpfen.

Mit Innovation zum Erfolg

Die Entwicklung des Ortes innerhalb weniger Jahre ist beeindruckend: Videoaufnahmen aus dem Jahr 2018 zeigen weite Sandflächen rund um Gebäude und Unterkünfte. Jetzt ist das Land mit Vegetation bedeckt. Die Flüchtlinge wurden dafür in der von der Land Life Company entwickelten „Cocoon-Technologie“ geschult, um den Setzlingen die besten Überlebenschancen in der rauen Umgebung zu geben. Dabei wird ein Donut-förmiger Wassertank aus recycelten Kartons eingegraben, der die Wurzeln der Pflanze umgibt und sie über eine Schnur, die mit dem jungen Trieb verbunden ist, nährt. Seit Beginn des Projekts wurden so 360.000 Setzlinge in der Baumschule gezogen und auf mehr als 100 Hektar angepflanzt.



© UNHCR/Xavier Bourgois

▲ Eine Luftaufnahme der Baumschule in Minawao, in der die Setzlinge gezogen werden, die später in der Gemeinde eingepflanzt werden.

◀ Eine geflüchtete Mutter aus Nigeria im Flüchtlingscamp Minawao kocht mit einem alternativen Kocher. Statt Holz verwendet man hier ökologische Holzkohle, die aus biologischen Abfällen wie Erdnussschalen oder getrockneten Lianen hergestellt wird.

Alternative Energiequellen verhindern Abholzung

Doch die Fortschritte sind nach wie vor fragil, da Flüchtlinge und Einheimische Brennstoff zum Kochen und Heizen benötigen. Deshalb fördert der UNHCR gemeinsam mit dem Projektpartner Lutherischer Weltverbund (LWB) alternative Energiequellen: Die Familien im Camp können ihre Haushaltsabfälle zu Holzkohleproduktionszentren schicken, wo geschulte Mitarbeitende sie in Kohle umwandeln, die sie in speziellen Öfen verwenden können.

Für viele Flüchtlingsfamilien ist die Kohleproduktion zu einer Einkommensquelle geworden. Eine von ihnen ist Fibi Ibrahim: Die Mutter von fünf Kindern lebt seit 2016 in Minawao. „Mit dem Geld, das ich mit dem Verkauf von Holzkohlebriketts verdiene, kann ich Seife, Gewürze und Fleisch kaufen, um die Rationen für meine Familie aufzustocken“, erzählt Fibi. Wenn sie genug Geld gespart hat, möchte sie ein eigenes Geschäft eröffnen.

VIDEO

Aus Wüste wird Wald: Die „Great Green Wall“ in Kamerun



uno-fluechtlingshilfe.de/minawao

Die Auswirkungen des Klimawandels sind in der trockenen und abgelegenen Region Somali im Südosten Äthiopiens schon längst spürbar. Vor allem Elektrizität ist hier für Einheimische und die über 165.000 Flüchtlinge aus dem Nachbarland Somalia ein seltenes und wertvolles Gut. Weder die Dörfer noch die angrenzenden Flüchtlingscamps in den Regionen Dollo Ado und Bokolmoyo sind an das nationale Stromnetz angeschlossen. Brennholz ist knapp und die meisten können sich keine Solarladegeräte oder Batterien leisten.



© UNHCR/Giulia Neborri

▲ Ahmed Hussein (links), ein äthiopischer Staatsangehöriger, und Ali Mohamed Hussein, ein somalischer Flüchtling, leiten gemeinsam die Energiegenossenschaft im Flüchtlingscamp Buramino. Ali bezeichnet den Beitritt zur Genossenschaft als „die beste Entscheidung, die ich je getroffen habe. Sie hat mir meine Würde und mein Selbstwertgefühl zurückgegeben und das Leben meiner Familie verbessert.“

Saubere Energie führt zur Unabhängigkeit

Ohne Elektrizität und Licht haben die Familien hier erhebliche Schwierigkeiten im Alltag. Sie können ihre Lebensmittel nicht kühlen, ihre Telefon nicht aufladen und nach Sonnenuntergang nicht mehr arbeiten oder lernen. Doch dies ändert sich, seit ein innovatives Projekt des UNHCR in Zusammenarbeit mit der IKEA Foundation und der äthiopischen Behörde für Flüchtlinge und Rückkehrer*innen (ARRA) solarbetriebene Stromnetze zur Verfügung stellt und Einheimische und Geflüchtete an einer örtlichen Hochschule zu deren Betrieb und Wartung ausbildet. Jetzt generieren die beiden Regionen nicht nur sauberen Strom: zusätzlich verfolgt das Projekt die Strategie, dass die lokalen Bewohner*innen und Geflüchteten ihren Lebensunterhalt und ihre Energieversorgung selbst sichern.

Bereits ein Jahr nach Einführung des Projekts werden die Solarenergienetze von fünf Genossenschaften verwaltet, von denen jeweils eine in den Flüchtlingscamps ansässig ist, mit geflüchteten und einheimischen Mitarbeiter*innen. Sie warten die Netze und kümmern sich um die Stromversorgung der Haushalte inner- und außerhalb der Flüchtlingscamps mit erneuerbarem und bezahlbarem Strom. Mittlerweile gehören sie zu den wichtigsten lokalen Energieversorgern und haben das alltägliche Leben von Hunderten Familien verbessert. Zudem sind die über 60 Mitglieder der Genossenschaften weniger abhängig von Hilfgeldern und haben enge Arbeitsbeziehungen untereinander aufgebaut.

Ausbau der Buramino-Kooperative

Durch den Verkauf von Strom an ihre Mitglieder erwirtschaften die Genossenschaften ausreichend Gewinn, um hilfsbedürftigen Familien kostenlosen Strom zur Verfügung zu stellen. Mit Ausbruch der COVID-19-Pandemie ist die Zahl mittelloser Haushalte extrem gestiegen. Seit dieser Zeit versorgt die Kooperative auch die Gesundheitszentren in den Flüchtlingscamps, die Quarantänezentren sowie das UNHCR-Aufnahmezentrum für Neuankömmlinge mit Strom. Im Gegenzug hilft der UNHCR den Genossenschaften bei der Beschaffung von Ersatzteilen. Durch den wachsenden Kundenstamm und die steigende Nachfrage nach Strom sind die Einnahmen im letzten Jahr erheblich gestiegen, sodass in neue Geräte investiert werden kann. Ahmed und Ali haben große Pläne für den Ausbau der Buramino-Kooperative. Unter anderem wollen sie ein Motorrad kaufen, damit sie auch in weiter entfernten Gebieten neue Solarsysteme installieren und bestehende warten können.



AUS UNSEREN PROJEKTEN – ÄTHIOPIEN

SAUBERE ENERGIE FÜR EINHEIMISCHE UND GEFLÜCHTETE

▲ Bishan Khalif Dhukul (rechts) engagiert sich als Einheimischer in der Solarpumpen-Kooperative und betreibt eine Solarwasserpumpenanlage in Melkadida, Äthiopien.

© UNHCR/Eduardo Soteres-Jali

EINSATZ FÜR MENSCHEN AUF DER FLUCHT

Noch nie waren so viele Menschen auf der Flucht wie heute. Aber auch das Engagement für Geflüchtete ist auf einem Höchststand – und zeigt sich auf ganz unterschiedliche Weise. Egal ob Einzelpersonen, Unternehmen oder Schulen: Dank Ihres Engagements können wir Geflüchteten weltweit Schutz geben und gemeinsam mit ihnen Perspektiven aufbauen. Dafür bedanken wir uns bei allen Unterstützer*innen von ganzem Herzen.



Postcode Lotterie „Sharing Hope“ – unter diesem Motto hat die Deutsche Postcode Lotterie im Rahmen ihrer jährlich stattfindenden Charity-Gala kleine und große Organisationen sowie Einzelpersonen gewürdigt, die mit ihrem Engagement die Welt täglich zu einem besseren Ort für Mensch und Natur machen. Als neuer Postcode-Partner erhält die UNO-Flüchtlingshilfe finanzielle Unterstützung in Höhe von 1,5 Millionen Euro, die bei „vergessenen Krisen“ zum Einsatz kommt.

Volkswagen Schon zweimal haben die Beschäftigten des Volkswagen-Konzerns großzügige Spendensammlungen für die Ukraine-Nothilfe initiiert. „Die Hilfsbereitschaft in unserer Belegschaft beeindruckt mich immer wieder. Viele Kolleginnen und Kollegen kümmern sich aufopferungsvoll um Geflüchtete aus der Ukraine. In allem Elend können wir ein kleines Zeichen der Hoffnung senden: indem wir helfen, wo Hilfe nötig ist.“
– Daniela Cavallo
Volkswagen Konzernbetriebsratsvorsitzende



Schulaktion Um sich für Geflüchtete aus der Ukraine starkzumachen, hat die Schüler*innenvertretung des Otto-Hahn-Gymnasiums Dinslaken einen Spendenlauf und ein Peace Festival organisiert. Dabei sind 15.000 Euro für die UNO-Flüchtlingshilfe zusammengekommen. Was der Krieg in der Ukraine für junge Menschen bedeutet, erleben die Schüler*innen in ihrem Alltag hautnah mit, denn mittlerweile werden auch zahlreiche Kinder geflüchteter Familien an der Schule unterrichtet.

ENGAGEMENT

MEIN VERMÄCHTNIS FÜR GEFLÜCHTETE



Was soll einmal von mir bleiben? Mit einem Vermächtnis oder Erbe zugunsten der UNO-Flüchtlingshilfe können Sie über Ihre eigene Zeit hinaus Flüchtlingen in Not mit lebensrettenden Maßnahmen helfen und Perspektiven schaffen. Auch den Herausforderungen der weltweiten Klimakrise für Menschen auf der Flucht kann mit einer Nachlassregelung begegnet werden. Ihre Ziele und Werte leben weiter, jetzt und in der Zukunft.

Wer sich mit dem Thema Testament beschäftigt, hat oft viele Fragen: Wer wird meine Werte zu schätzen wissen, sich um die Bestattung kümmern, meine Wohnung oder mein Haus auflösen? Wer wird in gute Hände geben, was mir am Herzen liegt? Und wie kann ich mein Engagement für Flüchtlinge fortsetzen? Ihnen bei Ihren Überlegungen zu Ihrem letzten Willen zu helfen, ist eine sehr persönliche Angelegenheit. Wir begleiten Sie dabei. Vereinbaren Sie gerne mit uns einen vertraulichen Gesprächstermin.



Ute Musiol
Langfristiges Engagement
☎ 0228 909086-31
☎ 0228 909086-01
✉ musiol@uno-fluechtlingshilfe.de



In guten Händen

Niemand von uns weiß, was die Zukunft bringen wird. Aber immer schafft ein Testament Klarheit und Sicherheit. Denn dort bestimmen alleine Sie, was nach dem Tod mit Ihrem Hab und Gut passieren soll.

Hier können Sie unseren kostenlosen Ratgeber „In guten Händen“ bestellen:



uno-fluechtlingshilfe.de/testamente-ratgeber

UNSER PODCAST „BEWEGGRÜNDE“

INFORMATIV, INSPIRIEREND UND BEWEGEND

In der dritten Staffel von „Beweggründe“ beschäftigen wir uns mit dem Thema Engagement. Mit Mitarbeiter*innen humanitärer Projekte in Deutschland und weiteren spannenden Gästen sprechen wir über ihre private und berufliche Motivation, sich für Geflüchtete einzusetzen.

Unsere Gäste berichten von ihren positiven Erfahrungen und von den Hindernissen, auf die sie mit ihrem Engagement stoßen. Hören Sie rein und erfahren Sie mehr darüber, wie wir alle uns für Geflüchtete starkmachen können.

JETZT ÜBERALL, WO ES PODCASTS GIBT!



DIE NEUEN FOLGEN SIND JETZT ONLINE!
SCHNELL UND EINFACH HIER SCANNEN.

uno-fluechtlingshilfe.de/podcast

Sie haben Fragen oder Anregungen?
Wir freuen uns, von Ihnen zu hören!

Spenderservice

Telefon: 0228 909086-00

spenderbetreuung@uno-fluechtlingshilfe.de

www.uno-fluechtlingshilfe.de

Spendenkonto UNO-Flüchtlingshilfe

Bank für Sozialwirtschaft Köln

IBAN: DE94 3702 0500 0008 2900 00

BIC: BFSWDE33XXX

Jede Spende zählt! Vielen Dank.



Initiative
Transparente
Zivilgesellschaft



Deutscher
Spendenrat e.V.
Die gute Tat im Blick